

SCHWEDEN - STOCKHOLM

Art des Praktikums:

Famulatur Kinderanästhesie und Kinder-intensivstation am Astrid-Lindgren-Krankenhaus; Teil des Karolinska Hospitals Solna

Person:

Name: *Christian Gatterer*
E-Mail-Adresse: *chr.gatterer@gmail.com*

Einsatzland / Einsatzort:

Land	Schweden
Stadt	Stockholm
Amtssprache	<i>Schwedisch, die Schweden_innen sprechen aber meist auch perfekt Englisch</i>
Empfohlene Impfungen	<i>keine besonderen; gleich wie in Österreich. Aber negativer MRSA</i>
Test ist	<i>Voraussetzung, um überhaupt das Krankenhaus betreten zu dürfen.</i>

Das Medizinstudium dauert wie in Österreich 6 Jahre, wobei erst ab dem vierten Jahr klinische Praktika gemacht werden. Famulaturen ab dem 2. Jahre wie bei uns gibt es nicht. Auch das Prüfungssystem ist ziemlich ähnlich wie in Innsbruck mit Single-Choice Fragen (Jahres- oder Semesterprüfungen). Nach dem Studium bewirbt man sich für die Facharztausbildung, wobei man vorher 1-2 Jahre eine Basisausbildung machen sollte. Möchte man hingegen im Norden Schwedens arbeiten, so kann man dort auch sofort nach dem Studium anfangen.

Gesundheitsprofil des Landes:

Da Schweden ein sehr großes Land ist, und vor allem der Norden sehr dünn besiedelt ist, stellt dies eine besondere Herausforderung für den Zugang zum Gesundheitssystem dar. Patiententransporte per Helikopter sind gang und gebe, um sie vor allem aus ländlichen Regionen in die Hauptstadt oder zumindest in ein größeres Krankenhaus zu fliegen. Ein Arzt_in des Anästhesieteams hatte immer Flugbereitschaft, um Kinder nach Stockholm zu bringen. Des weitern arbeiten die skandinavischen Länder eng zusammen, sodass oft auch norwegische oder finnische Patienten bei uns waren.

Ausbildungsstätte:

- ✓ Universitätsklinik Karolinska Institute Solna - Astrid Lindgren Kinderkrankenhaus
- ✓ Aus ganz Schweden kamen schwer verletzte, schwer kranke Kinder, um in Stockholm behandelt zu werden. Und natürlich war das Krankenhaus die erste Anlaufstelle für Kinder aus Stockholm; es gibt wohl nicht viele niedergelassene Kinderärzte in Schweden, sodass viele Kinder auch mit Banalitäten in die Notaufnahme kamen, anstatt den Hausarzt oder Kinderarzt aufzusuchen
- ✓ Mitzubringen ist eigentlich nichts. Alles wird vom Krankenhaus gestellt, außer natürlich man möchte sein eigenes Stethoskop dabei haben

Arbeit und Ausbildung:

Beginn der Famulatur war um 7.30 Uhr mit der Morgenbesprechung, wo ca. für eine Stunde Patienten an den Tagdienst übergeben wurden.

Anschließend gab es eine Reihe von Stationen auf welche man sich begeben konnte:

- Notfallaufnahme, Schockraum
- Pädiatrische Intensivstation
- Neonatologische Intensivstation
- Intermediate Care
- Langzeitbehandlung
- Operationssäle

Um 14.00 Uhr gab es dann nochmals eine Besprechung und um 15.00 Uhr konnte man dann nach Hause gehen.

Neben anästhetischen Tätigkeiten, wie Atemwegsmanagement, intubieren, Blutgasanalysen, Medikamentengabe, war ich oft auf der Intensivstation, wo ich Röntgenbilder interpretieren konnte, Zugänge legte, Konsile anforderte, Untersuchungen durchführte. Auf der Intensivstation wurde ich besonders gefördert und gefordert, alle Ärzte waren sehr hilfsbereit und erklärten mir ausführlich wie die Respiratoren etc. funktionieren.

In Schweden ist die **Arbeitsbelastung** deutlich weniger als in Österreich. Neben einem Tagdienst gab es auch noch zusätzlich einen Nachmittagsdienst und Nachtdienst. Am Freitag endete die Arbeit des Tagdienstes bereits um halb 2, ansonsten immer um halb 4.

Zudem gibt es bei den Schweden_innen die Kultur des Fika, einer Pause mit Kaffee und Kuchen; diese Pause wird von vielen eingefordert und man wird z.B. im OP von einem anderen Arzt_in oder Pfleger_in ausgelöst, um am Vormittag 15 Minuten Pause zu machen.

Was auch noch anders war als in Österreich, ist die **Kompetenz der Anästhesiepflege**; diese führt die Anästhesie fast selbstständig durch. Die Ärzt_innen waren immer während der Einleitung anwesend, kümmerten sich aber nachher noch um Patienten in zwei andere Operationssäle. Dies bedeutet konkret, dass die Anästhesiepflege für die Aufrechterhaltung der Anästhesie verantwortlich war. Sogar nasal intubiert wurde von der Pflege, hier unter Aufsicht eines Arztes. Waren sie sich irgendwo nicht sicher, oder brauchten Hilfe, so wurde der Arzt dazu gerufen. Das Anästhesiepflegestudium dauert wie in Österreich 3 Jahre (Bachelor) um den Abschluss in allgemeine Pflegewissenschaften zu erlangen und dann noch 1-2 Jahre eine Zusatzausbildung (Intensiv- und Anästhesiepflege).

Auch die **Hygienemaßnahmen** sind in Schweden etwas anders als in Österreich. Zunächst muss jeder Krankenhausmitarbeiter einen negativen MRSA Test vorweisen. Ohne diesen darf er nicht einmal die Station betreten. Dieser kann zumindest in Innsbruck, schnell und gratis auf der Hygiene (Schöpfstraße) gemacht werden.

Des weiteren gibt es in Schweden keine OP-Schleusen. Dh. jeden Tag wird ein sauberes Scrubs angezogen, mit welchem man dann aber überall herumgehen darf (auch von der Mensa direkt in den OP, mit derselben Kleidung. Nur einen Mantel sollte man sich in der Mensa überziehen). Auch gibt es keine besonderen Schuhe für den OP Bereich, hier kann man einfach seine Privatschuhe, mit welchen man vorher auf Station war, anziehen.

Einen Mundschutz müssen nur die Chirurgen tragen, welche unmittelbar am Patienten operieren. Alle anderen, welche sich im Operationssaal aufhalten, müssen keinen Mundschutz tragen (ausgenommen orthopädische und unfallchirurgische Operationen).

Trotz dieser Hygieneregelung gibt es keine vermehrten postoperativen Infektionen verglichen mit anderen europäischen Ländern.

Wohnen und Essen:

Untergebracht waren die 44 internationalen Student_innen, welche im Juli-August eine Famulatur in Stockholm machten, alle zusammen in einem Studentenheim ca. 20 Minuten vom Krankenhaus entfernt. Auch um in Stadtzentrum zu gelangen waren es nur ca. 15 Minuten.

Mittagessen gab es für uns Studenten_innen kostenlos im Krankenhaus; das Essen war wirklich ein Traum; aus einem reichhaltigem Buffet konnten wir wählen. Und der Donnerstag ist der inoffizielle pancake Tag in Schweden. Als Nachtisch wird in fast allen Kantinen des Landes Pfannkuchen mit Pflaumenmarmelade serviert.

Am Abend haben wir meistens gemeinsam im Studentenheim gekocht, oder gingen in ein Restaurant.

Finanzielles:

Mit welchen Ausgaben muss man rechnen?

- ✓ Vorbereitungskosten: Flug München- Stockholm mit SAS Youth Ticket 100 Euro
- ✓ Berufshaftpflichtversicherung durch die ÖH, ansonsten Europäische Gesundheitskarte für medizinische Notfälle
- ✓ ca. 600 Euro für Reisen und Lebensmittel

Welche Bücher kannst Du empfehlen:

- ✓ Lonely Planet Scandinavia war sehr hilfreich, um kleine, nette Bars und Restaurants zu entdecken, bzw. um mehr über die Geschichte und Geografie des Landes zu erfahren.

Insgesamt eine sehr bereichernde Erfahrung, persönlich bin ich viel gewachsen, und habe inspirierende Menschen aus der ganzen Welt kennengelernt. Stockholm ist sehr empfehlenswert, besonders, wenn man sich ein fundiertes Wissen im medizinischen Englisch aneignen möchte.

Fast jeden zweiten Tag gab es ein social program, welches von den Student_innen aus Stockholm organisiert wurde. Beim Kuchen backen, flanieren in der Stadt, national food and drinking party, Spieleabenden konnten sich die 44 internationalen Student_innen besser kennenlernen.

Auch das Reisen kommt nicht bei einer Famulatur in Schweden nicht zu kurz. Während wir das erste Wochenende in Stockholm blieben und die Gegend erkundeten, ging es das zweite Wochenende in den Norden Schwedens nach Fjällen; einem Skiessort. Ein Student aus Stockholm hat uns dort das Ferienhaus seines Vaters für ein Wochenende zur Verfügung gestellt; bei Sonnenschein noch um 23.00 Uhr konnten wir im Schwimmbad liegen oder nach einer anstrengenden Bergtour saunieren. Am dritten Wochenende fuhren wir auf verschiedene Insel des Archipelagos. Vor Stockholm liegen nämlich 30.000 Insel, welche mit Fähren verbunden sind. Mit einem Zelt im Gepäck ging es ans Island-hopping. Auch kulturell hat Stockholm viel zu bieten. Von unzähligen Museen über Freilichttheater bis gratis Konzerte auf dem Hauptplatz in Stockholm. Auch einen Nationalpark mitten in der Stadt gibt es.